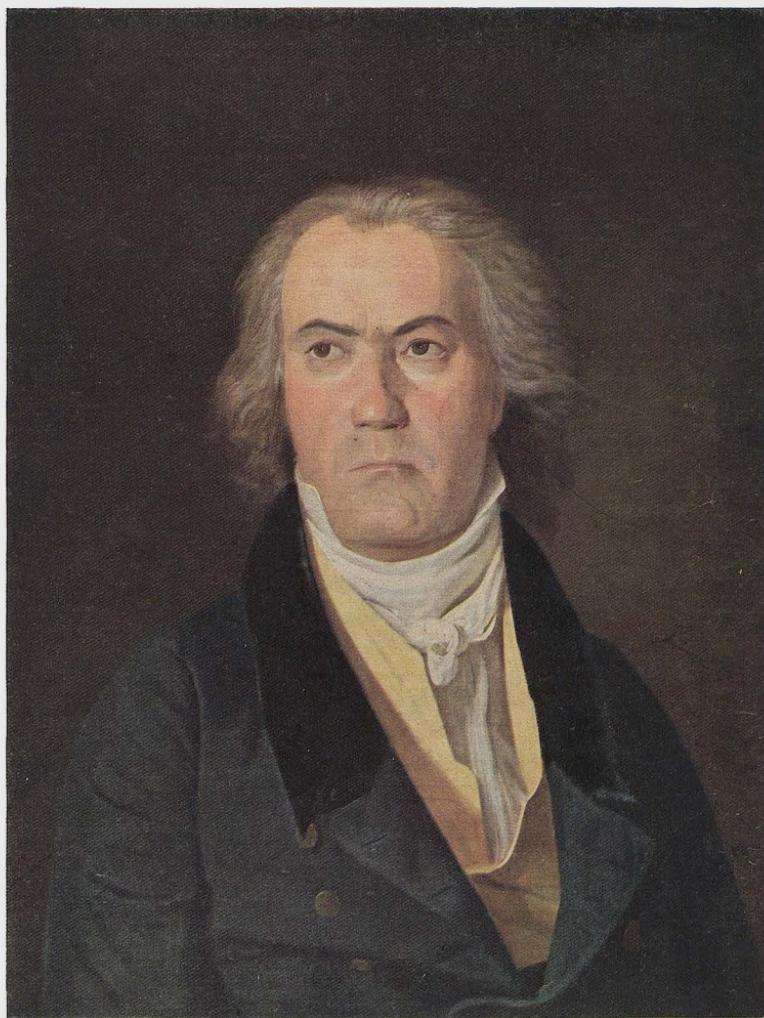


# J U G E N D

Preis 60 Pfennig

München 1927 / Nr. 13

Beethoven-Heft



Original im Besitz von  
Breitkopf & Härtel, Leipzig

Nach dem Gemälde von  
J. G. Waldmüller (1823)

Beethoven

# REISE- UND BÄDERANZEIGER

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf.

## KUR- UND MINERALBÄDER

### Bad Elster

Moar, Thermenhaus, Radium, Bäder, Trinkkuren. Das ganze Jahr geöffnet.

**Städtisches Kurhaus - Hotel.** 100 Betten. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Bader.

**Palast-Hotel Wettiner Hof.** Führendes Haus der ersten Ranges. Drei Sterne. Von 9 Monat.

**Kur-Pension Sachsenhof.** Zentralheizung. Fließendes Wasser. Hotel zur Post. Bestensmöglichen. Hotel Reichssverweser. Zentralheizung. Jahresbetrieb. Fließendes Wasser. Kurländerhaus. Ganzjährig geöffnet.

### Bad Lausick

Hilf. Die sezen Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven-, Herz-, Frauenleiden. Luftkurort. Eisentrinkkuren. Jahresbetrieb.

### Bad Reichenhall

**Hotel Völker.** Großgäste. Bevorzugte Höhleklage.

### Bad-Baden

**Hotel Atlantic.** Gegenüber dem Kurhaus und Karlsbad. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

**Hotel Augustabad.** Gutbürgersches Haus mit München. Bier-Restaurant.

**Hotel Balthasar Hof.** Das führende Bade- und Kurhotel.

**Hotel Darmsdorfer Hof.** Bekannte gastronomische Einrichtungen. Preislich preislich. auch diate Küche.

**Hotel Dr. König.** Familienhotel mit led. mod. Komfort. Fleiß. Wasser in allen Zimmern.

**Kurhotel Frey.** Das erstklassige und modernste Hotelensemble. Pension von M. 10,- ab.

**Hotel Cafe Gretel.** Feinbürgers. Haus. Vorzügl. Verpflegung.

**Holland Hotel.** Das erstklassige Familienhotel. Jahresbetrieb.

**Pension Schlesien.** Gute Haus in schönster Lage beim Kurhaus. Erstklassig. Verpflegung.

**Hotel Meissner.** Haus erst. Ranges gegeben. Durch Karlsbad. Zimmer mit viel Platz. Preis 10,- ab.

**Hotel Müller.** Nachst Kurhaus. F. viele. Wasser in den Zimmern. Ganzjährig geöffnet.

**Hotel Regina.** Vornehm. Familienhotel. Einzel- und Doppelzimmer mit Bad. Wasser.

**Hotel-Restaurant Schlosserhof.** Gutbürgers. Haus zu mäßig. Preis. Das ganze Jahr geöffnet.

**Hotel Terminus.** Am Bahnhof Platz. Zimmer mit Bad. Wasser. Das ganze Jahr geöffnet.

**Hotel Stadt Stralsburg und der Quellenhof.**

### Wiesbaden

**Hotel und Badhaus Schwarzer Bock.** 250 Betten. Fließendes Wasser.

**Eduo-Hotel.** Schönstes Hotel Wiesbadens. Prächtige Lage. 150 Betten.

**Hotel Regina.** Direkt am Kurhaus und Theater gelegen.

**Palast-Hotel.** 200 Zimmer. 60 Kochbrunnen. Einzel- und einsch. Tormalhaber ab M. 12,-.

**Kurhotel Römerbad.** Kochbrunnen-Badehaus. Fleiß. Wasser u. Tel. Volle Preis. Ab M. 8,50. Garagen.

**Hotel Engt.** Hess. Hof. Kochbrunnen-Badehaus. Pension von M. 9,- ab.

### Freudenstadt

im Schwarzwald. Provinziale durch die Karvenberge.

**Schwarzwald-Hotel Waldstein.** Das schönste. Hotel im Schwarzwald. Alle Zimmer mit Liege-Zimmer.

**Wald- und Kurhotel Stockinger.** Feinbürgers. Haus. Prächtige am Hochwald gelegen.

**Hotel Adler.** Vorzügl. Verpflegung. Zimmer mit fließendem Wasser. Schönste Lage.

**Konditorei und Café Sackmann.** Im Zentrum des Kurhauses. Eigene Konditorei.

### Triberg

Schwarzwaldkurort und Kurhaus Wildbad. Schönste, ruhigste und staubfreiste Lage.

**Hotel und Pension Sonne.** Das Haus der guten Küche und vorzüglicher Weine.

### Schönwald

**Hotel Villa Sommerberg.** Altbekannt. Familienhotel. (Erstes am Platz.) In erhöhter, voller Släge.

### St. Blasien

900 m ü. d. M.

Klimatisch sehr gesund. Ausköufe erteilt Städtische Kurverwaltung.

**Hotel Hirschen.** Ost. bürgerliches Haus. Anerkannt gute Küche.

### Titsisee

**Wolfs Hotel.** Erstklass. Familienhaus.

### Bad Naumburg

**Eisenenrich-Hospiz.** Vornehmes Familienschen. Zimmer mit fließendem Wasser. Das ganze Jahr geöffnet.

### Bad Homburg v. d. H.

**Villa Meteor.** Familien- und Kur-

pension. Schöne Zimmer mit Balkon. Gute Verpflegung.

### Königspfalz

**Badischer Schwarzwald.**

Gasthof der Brüdergemeine. 100 Betten. Bäder. Zentralheizung.

### Donaueschingen

**Solbad und Höhenluftkurort.**

**Hotel zum Lamm.** Feinbürgers. Zentralheizung.

### Tirolerhof

**Z. Goldenen Lamm.** Vornehmes bürgerl. Haus. Pension.

### Bad Wildbad

Weltberühmter Kur- und Badeort.

Wittenberg. (Schwarzwald). 430 m ü. d. M. Ausstatt durch die

Krone. Neuzeitliche. Stoffwechsel-

konheiten.

**Palast-Hotel Kaiserhof.** Fließendes Wasser. Appartements.

**Hotel Südbaden.** Ganzjährig. Jek-

liche Komfort. Sol- und

Höhenluftkurber.

**Haus Schlemm.** Fließendes Wasser. Privatbäder.

**Bodes Hotel.** Fleiß. Wasser. Hotel erst. Rengen.

**Hotel Radau.** Mit allem Komfort.

### Lautenthal

Oberharz

**Hotel Prinzessin Caroline.** Jahres-

berieb. Oetken- und Fichten-

adelshäuser.

### Mägdesprung in Harz

**Kurhaus Neves.** Zentralheizung.

Fließendes Wasser.

### Bad Sachsa

**Haus Ratskeller.** Gut und reichlich

Karneval und Konfetti. Mit großen Garagen.

**Hotel Schröder.** Ost. bürgerlich.

### Scherke

Am Brocken. Der älteste Luftkurort.

**Hotel Waldfridsen.** Fleiß. Wasser.

**Pension Asmann.** Zentralheizung.

**Gasthof Zentral.** Zentralheizung.

Prächtige Außenhalt. zu jeder

Jahreszeit.

**Haus Hindenburg.** Sonnige freie

Höhenlage.

**Landhaus "Schönheit".** Winter-

sportstätte. Zentralheizung.

**Friedrichsruh.** Ost. bürgerl. Gemüthe-

hes. Zentralheizung.

**Pension Bergheim-Großberg.** Vor-

nehmes Haus.

### Garmisch-Partenkirchen

**Hotel und Kurhaus Rieser.** See-

idealster. Winter- und Sommersport.

**Hotel Haus Gibson und Hotel Schön-**

**heit.** Haus 1. Ranges. Alle

neuerlich. Annehmlichkeiten.

**Kainzenbad.** Mineralbad und Kur-

haus. Schwefel- und Moorbad.

### Prien

**Bade- und Luftkurort.** Am Chiemsee.

**Hotel Deutsches Hof.** Beste-

Karneval. Hause.

**Kurhotel Kampenwand.** Erstes Haus,

schönste Lage.

**Hotel Kronprinz.** Gutbürgers.

Haus. Zentralheizung.

### Oberbärenburg

**Berg hotel u. Kurhaus Friedrichshöhe.**

**Klipdorf.** Ostzergibire.

**Hotel Fürstenhof.** Fließendes Wasser.

**Hotel Halal.** Zentralheizung.

### ERZGEBIRGE

**Dresden**

**Haus Trompeterschlösschen.** Histor-

ische Scheune wiederaufgebaut.

**Hotel Stadt Weimar.** 100 Zimmer

neuerlich. Komfort.

**Weisser Hirsch.** d. Dresden. Bleibt

in bester Lage. Jahres-

bäder. Wintersport.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

### SEEBAUER

**Ostseebad Boltenhagen.**

Direkt an der See und Tannenwald-

gelegen.

**Pension Westphal.** Modern eingerichtet.

**Hotel und Pension Ramm.** Mitten im Walde.

**Hotel und Pension Chr. Quaßmann.**

Haus neu renoviert.

# J U G E N D

32. JAHRGANG

1927 / NR. 13



Beethovens Geburtszimmer

(Verlag des Beethovenhauses in Bonn)

## Der taube Beethoven von Arno Schirokauer

Vielsach gepeinigt und verwirrt beginnt Beethoven das letzte Jahrzehnt seines Lebens. Krankheiten bedrücken ihn, thematische Schmerzen peinigen ihn, die Gelbsucht wirkt ihn nieder, er sieht auf verlorenem Posten; aber schlimmer ist die innere Unschärheit, die Sabotage des Todesdrohens, die Wit der angespannten Organe über ihr Verlagen, die Verbissenheit des Willens, die den Verfall negiert. Daraus entspringt Streit mit der Umgebung, Belästigungen, Entschuldigungen, Nomadentum von Wohnung zu Wohnung, Reach, Verfluchung und Verlöhnung mit dem Neffen, Misstrauen und Überzähligkeit.

Auf der Landstraße greift ein Gendarm einen zerlumpten Landstreicher auf, schleppt ihn in Arrest, meldet ihn dem Richter; bei der Vernehmung zieht der Bagabund aus seinen dreckigen Rockhöhlen gekrüllte Notenblätter, brummelt, taffelt, wundert, schreit das Kyrie eleison der Missa solemnis, zieht singend, um sich schlagend, jubelnd, brausend aus dem

Kittchen nach Hause, weiß nichts, sieht nichts, fühlt nichts, denkt nichts als seine Messe.

Aus dem Rausch des Schaffens weckt ihn die Aufforderung, seinen „Fidelio“ zu dirigieren. 1803 war die erste Fassung der „Leonore“, 1806 und 1814 die Umarbeitungen glatt durchgefallen; das Eigenbröderium des Komponisten zwang die gesellschaftliche Form der Oper nicht. Jetzt, 1822, bot sich die lezte Gelegenheit. Siebend vor Esfer beginnt der taube Komponist die Proben. Vor vier Wochen noch hatte er die „Weise des Hauses“ dirigiert, er konnte die Schlacht für sein Schmerzenskind „Leonore“ keinen andren schlagen lassen. In der letzten Probe, als er Ochseiter und Soldaten in heilloser Verwirrung durchheimdiergebracht hat, schiebt ihm der verzweifelte Konzertmeister einen Zettel zu; Beethoven liest ihn, senkt den Stab, lässt ihn aus den Händen fallen, geht langsam aus dem Theater, mit müder Seele und



Beethoven:  
Miniatyr von  
Chr. Hornemann  
(1802)

Original  
im Besitz von  
Dr. St. Breuning,  
Wien

// Ich bin, was ich ist,  
 Ich bin alles, was ist, was war, und was sein  
 wird. Kein sterlicher Mensch hat meinen Esleher aufgehoben.  
 Er ist einzige von ihm selbst, u. diesem Einzigsten sind alle Dinge ihr  
 Daseyn schuldig.

Aegyptische Inschriften und Hymnus des Hierophanten  
in eigenhändiger Unterschrift Beethovens (etwa 1806).

Ich bin, was da ist. Ich bin alles, was ist, was war, und was sein  
 wird. Kein sterlicher Mensch hat meinen Esleher aufgehoben.  
 Er ist einzige von ihm selbst, u. diesem Einzigsten sind alle Dinge ihr  
 Daseyn schuldig.



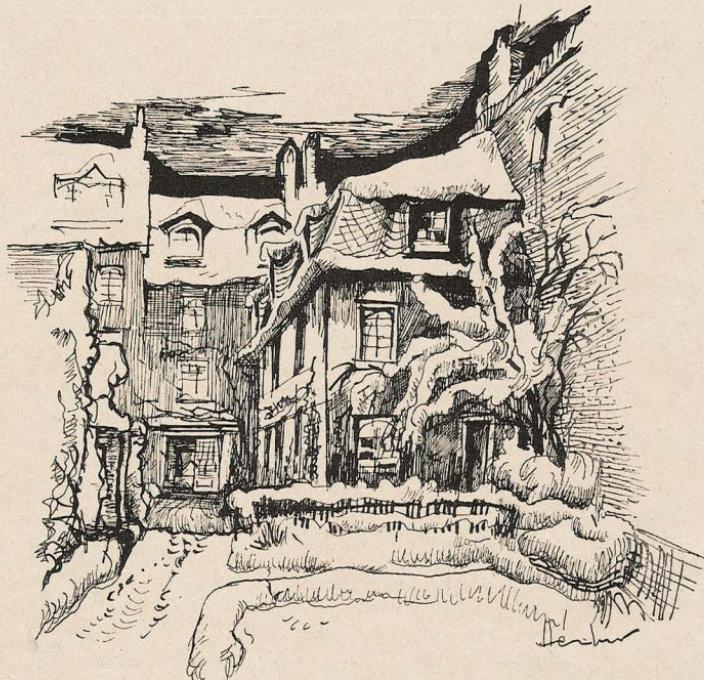
Der junge Beethoven  
(Original im Besitz von  
Raoul Helmfer, Wien)

Willibald Mähler  
1804

heissen Augen: das Orchester bittet ihn, den Taktstock niederzulegen, um Bewirrung zu verhüten. — Am Tage nach dieser Niederlage ertringt „Fidelio“ einen hinreißenden Sieg.

Aber es ist nicht die physische Laubheit, die ihn vom Dirigentenpult vertreibt. Er hört nicht mehr „Fidelio“, wenn er nach ihnen hört, die Partitur, die da vor ihm liegt, ist ihm entstremdet, da innen klingt ein himmlisches Benedictus, da innen lebt und wächst die Missa, ringsum ist nichts als das süße Andante des Sanctus, da innen wächst mit wildem Schreien die Bitte, nein die Forderung, nein die Empörung der gequälten Kreatur: *Dona nobis pacem*. Dieses Brauen überföhnt alles, er hört in sich hinein und hört da das Wachsen seines größten, besessenen Werks; er hört nicht mehr „Fidelio“.

Die Messe sprach, beutelte, befehlte, bedrückte, besaß ihn. Zwischen Augenleden, Unterleibsbeschwerden, Aufregungen, Verdruß und Vorfreude wird sie fertig. Vier Wochen nach ihrer Petersburger Uraufführung findet in Wien ein Konzert statt, gekrönt von der neuesten, der neunten Symphonie. Beethoven kommt, sieht noch einmal, ein letztes Mal, ein großes Mal triumphieren zu sehen. Er stellt sich mit dem Rücken gegen das Publikum, sieht dem Orchester zu, hört aus den Bewegungen des Dirigenten, aus der Mundbildung der Solisten, den Pausenrufen der Holzbläser Motive und Sätze heraus. Das Konzert geht zu Ende, er wartet hinterm Bergeneigt auf den Beifall des Publikums. Mit starrem Rücken gegen den Saal gelehnt, steht er, horcht unbrünnig hinter sich, indem die Geiger ihre Bogen abschlagen, der Stab



Beethovens Geburtshaus

Zeichnung von Dr. Heubner

des Dirigenten sinkt. Und wird bleich, beginnt zu zittern, denn der Saal bleibt still, eisiges Schweigen der Ablehnung umgibt ihn. Steinern steht er, im Wahnsinn des Trotzes verhärtet; bis ihn eine der Sängerinnen packt, herumreicht. Und nun sieht er eine frenetisch bewegte Menge, sieht er den Jubel, sieht er die herrliche Erschütterung, sieht er die purpur schreienden Fahnen seines letzten größten Sieges, und nun hört er der Laube von ihnen her die Marcia des Triumphs, durch alle Auen läutet seine Glocken; in diesem Augenblick hat Beethoven sich siegen hören.

Denn diese verhängnisvolle Taubheit ist nicht das Leid eines Dirigenten, das irgendwie blinder, niedlicher Zufall über den Gewaltigen verhängt hat. Diese Taubheit hat ihre tiefsten Gründe nicht im Ohr, sondern im Hinter; sie ist also so gerecht wie notwendig, sie ist weniger ein Leiden als eine Gnade.

Beethoven blickte, hörte, fühlte, schmeckte nach innen. Er lebte in sich hinein. Seine Muße ist nicht, wie die fröhle, groß als Form, sondern groß als Bekenntnis; jede Note, jede Wendung, jedes Thema ist biographisch, hat privaten Sinn. — Seine Umgebung klagt über sein unbedeutend launisches Wesen. Aber er hatte keine Umgebung; er sah die Menschen nur als Spiegelungen des eigenen Zustandes, er hörte nicht sie, sondern sein Echo, er war für die Umwelt so blind wie taub. Niemals hat dieses Ohr von außen etwas gehört, niemals ist diesem Herzen von außen etwas zugetragen worden, nie hat diesen Mann etwas Neugeboren erschüttert oder beglückt.

Es ist mehr als ein ingrinniger Witz, wenn er zum Arzt, der ihm das Wasser aus dem wasserflüssigen Leib zieht, sagt: der Arzt komme ihm vor wie Mojes, der mit seinem Stab Wasser aus dem Felsen schlingt. Mit der Weisheit des Todkranken empfindet er, wie abgewandt

der Welt der Erscheinungen er gelebt hat. Ihm nahm die Laubheit nichts, was er etwa gehabt und nötig gehabt hätte, sie kam seinen Trieben entgegen, sie lenkte ihn in sich hinein. Dieser Mann mit den gepflegten Lippen und verhangenen Augen wollte nicht reden und nicht sehen, alle seine Sinne waren verstopft wie sein Ohr.

Als er mit dem heilesgeschreiten Goethe zusammentraf, wußte er von dieser Begegnung nichts Wesentliches zu ergänzen; er sah Goethe nicht, hörte ihn nicht, verstand ihn nicht. Goethe aber, mächtig ergrisen, berichtet: „Zusammengefäster, energischer, inniger habe ich noch keinen Künstler gesehen; ich begreife recht gut, wie Beethoven alle Zugänge, durch die die Welt hätte in ihn dringen können, verstopft hatte, die Augen mit blinder Persönlichkeit, den Mund mit Bitterkeit; die Ohren aber, das empfindlichste, das zarteste, das eigentliche Organ des Künstlers, hatte ein Gott ihm mit Laubheit verschlossen. So sieht er in mir, das ist eben nach innen gewandt, eine Welt „gegen die Welt“.

Die anderen, oberflächlichen Sinne abschließen, genügte sein ungeheuer Wille; den tiefsten Sinn aber, mit dem die Welt mächtig in ihn zu dringen drohte, schloß ein notwendiges Schätzefal. Leichter, rückhalteleiser, gefahreloser, bedingungsloser konnte der ganz Zusammengefäßte nun leben, nichts von außen her stören die Besinnung, unbedenkliche Sicherheit und abgrenzende Heiterkeit klingt in seiner späten, leichten Muß. Er ist gegen die Welt taub, weil es überlaut und jähzend in ihm misstiert. Nachdem er am 24. März 1827 das Cis-Moll-Quartett an Schott gegeben hat, nimmt er die Sterbehafamme und verläßt zugleich das Bewußtsein. Die Muß hat ihn nicht verlassen, und noch im letzten Werk jubelt sein Herz über die Laubheit statt der Klage „Gerechtes“ selig „Gereitet“.

# B·E·E·T·H·O·V·E·N

Menschenbruderstimme in der Nacht  
klagt. O wie klagst du so schmerzlich, wie bist  
du im Dunkel einsam, o im tiefen Schacht  
der Traurigkeit, wo Verlassenheit dein Herz zerfrisst.

Menschenbruderstimme klagt. So tritt  
ein verlassenes Weinen durch die Welt.

Menschenbruderstimme klagt. Da wird  
tönend Licht geboren, das erhellt

Nacht und Einsamkeit... Erinnern weiss  
von ertrunkenen Sternen, die in namenlosen Fernen standen.

Deine Klage, Menschenbruderssele, schmerzlich leis  
weint die Schönheit über nachtschwarzen Landen

Aber noch ist wieder Nacht, plind Dunkel und  
Schweigen, das der Klage nicht antworten will.

Still

da beginnt des Zornes Mund

HUFF aus der Tiefe und zerbricht die Räume.

Brüllt ins Echolose und zerreisst

aller Weltnacht hüllende Schleier. An die Säume

unbefahrner Fernen rast Musik und kreist

laut in Wirbeln; dumpfanrollend Meer

überstürzend Gesicht und weisse Schaume.

Einer Sehnsucht schmerzversengte Träume,

einer Menschenseele zorniges Begehr.

Und sieht auf und sieht: nun Sterne strahlen

in die Erdnacht – und der Schmerz wird sanft und gut

breitet Arme in die Nacht und fängt aus Qualen

heilig, heilig an zu singen.... rein und gut.

Rein und gut. – Und schwilzt ins Süsse, Blaue

schwilzt ins hohe Rote. Seele hebt

ihre Füsse auf, – denn durch das graue

Morgendämmern brahs hernieder, schwelt:

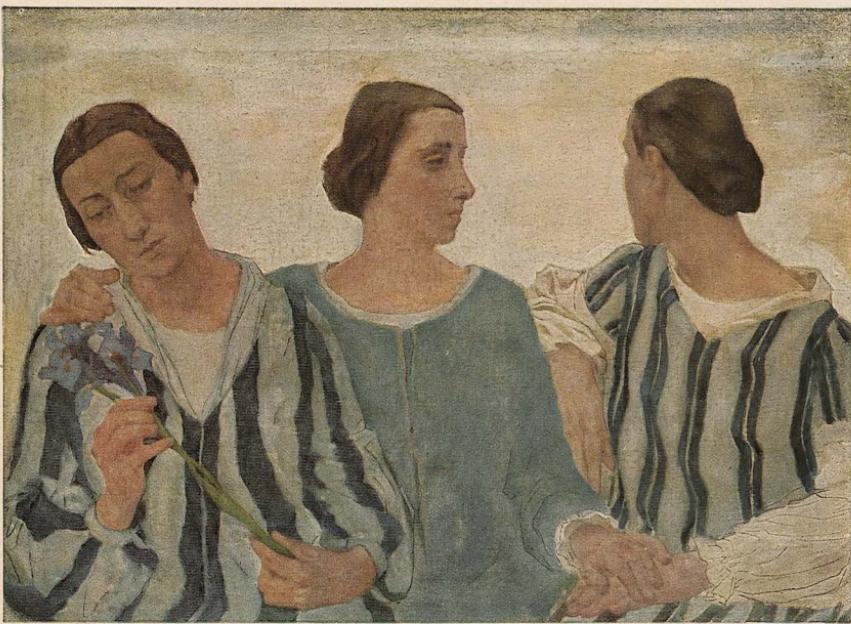
Erstes Licht und Rot der Morgenfrühe.

Schreitest stolz und überwindend schon

Menschenbruder du, über die glühende

Brücke hohen Morgenrots davon.

KARL RÖTTGER



Drei Schwestern

Lotte Laserstein

### Eine englische Beethovenerinnerung

Obgleich noch kein alter Mann, ist Beethoven doch wegen seiner Taubheit für die Gesellschaft verloren. Die gänzliche Vernachlässigung seines Auftretens verleiht ihm ein ziemlich wildes Aussehen. Seine Füße sind stark gezeichnet; sein Gesicht ist voll rauer Energie; sein Haar, welches weder Kamm noch Schere seit vielen Jahren beschäftigt zu haben scheinen, überschattet seine breite Stirne in einer Fülle und Verworenheit, mit welcher nur die Schlangen um ein Gorgonenkaupt eine Parallelie bilden können. Sein allgemeines Betragen stimmt ganz mit seinem so wenig versprechenden Aussehen. Außer, wenn er unter seinen ausserkommenen Freunden ist, sind Güte und Leutseligkeit nicht an ihm zu finden. Selbst noch unter seinen ältesten Freunden muss er wie ein verwöhntes Kind gehandelt werden. Er hat immer ein kleines Heft bei sich, vermittelst welchem die Unterhaltung großenteils geführt wird. In diesem Hefte schreibt er auch, obgleich es nicht nötigt ist, jede musikalische Idee auf, die ihm einfällt. Diese Noten würden für andere, selbst für Musiker, ganz unverständlich sein; er allein hat in seinem Gedächtnis den Faden, durch den er aus diesem Labirinth voll Punkten und Kreisen die reichste und erstaunlichste Harmonie herauzaubert. Sobald er am Klavier sitzt, scheint er völlig unbewusst zu sein, dass außer ihm und seinem Instrument noch irgend etwas in Existenz ist; und wenn man bedenkt, wie gross seine Taubheit ist, so scheint es unmöglich, dass er selbst hören kann, was er spielt. Wenn er sieben piano spielt, so bringt er oft nicht einen einzigen Ton hervor; er aber hört alles in „seines Geistes Ohr“. Während sein Auge und die behnige unmerkliche Bewegung seiner Finger beweisen, dass er den Tönen in allen ihren dahinschwundenden, immer leiseren Abstufungen folgt, ist das Instrument so stumm, als der Meister taub ist.

Ich habe ihn spielen hören; aber um ihn so weit zu bringen, erfordert es einige Schlauheit, so gross ist sein Abscheu, sich und seine Kunst zur Schau zu tragen. Hätte man ihm einfach gebeten, der Gesellschaft einen Gesellen zu erwiesen, so hätte er geradezu abgeschlagen; man musste ihn dazu überreden. Federmann verlor das Zimmer außer Beethoven und dem Hausherrn, der einer seiner vertrautesten Freunde war. Diese beiden unterhielten sich über Bankkapitalien. Der Hausherr berührte, wie durch Zufall, die Taschen des Klaviers, neben welchen sie saßen, und fand nach und nach an, eine von Beethovens eigenen Kompositionen durchzupielen, mache aber launisch Fehler dabei und spielte hauptsächlich eine Passage so schlecht, dass der Komponist sich herabließ, seine Hand auszustrecken und sie ihm richtig vorzuspielen. Dies war genug, die Hand war auf dem Klavier, sein Freund verlor ihn unter irgendeinem Vorwande und trat zu den im angsthafenden Zimmer umgeduldig auf den Ausgang diefer erfolglosen Besichtigung Hartreitungen. Beethoven, nun allein, blieb an Klavier sitzen. Zuerst schlug er nur einige unverbundene, eilig hingeworfene Akkorde an, wie wenn er sich fürchtete, bei einem Verbrechen erceptpt zu werden; aber nach und nach vergaß er alles übrige und phantasierte eine halbe Stunde lang auf die überraschendste Weise. Die Zuhörer waren ganz entzückt; den Ueingeingeweihten war es mehr interessant, zu beobachten, wie die Musik aus der Seele des Mannes über sein ganzes Antlitz sich verbreitete. Beethoven scheint mehr das Kühne, das Sovolitige und Ungelübte, als das Besinnigste oder Zarfe zu empfinden. Eine Gesichtsmuske treten hervor, die Adern schwollen an, das wilde Auge rollt doppelt wild, der Mund beb't — und Beethoven sieht aus wie ein Zauberer, der von den Dämonen überwältigt wird, die er selbst heraufbeschworen hat.

„Russells Tour in Germany“ 1824)

## Pastoralsymphonie

Die Sonne war eben zwischen zwei Regenschauern hervorgekommen und lächelte von einem tiefblauen Himmel auf den einsamen Spaziergänger hinab.

Die altertümliche Straße entlang wandert Beethoven, hinaus in das Land seiner Wünsche und Wachträume — in die beschiedene Wald- und Wiesenähnlichkeit vor den Toren Wiens.

Raufröhrlisches Treiben buntbewegter Menschlein auf satzgrünen Wiesenmatten — das prangende Leben! Weiter, weiter schreitet der Gewaltige, wo die Menschenmenge verebbt. Weltabgewandten Blickes, Auge und Ohr nur in die eigenen klingende Seele gerichtet. Die mächtige Brust atmet in tiefen Zügen diese Lust — die Lust der gelebten Bringer Hände, die ihm war, wie ein Schluck balsamischen Traufs.

Hier war für ihn jene Atmosphäre, deren er bedurfte, um die Höhen- und Tieftöne seines Componirungsmeisters ins Unermessliche zu steigern.

Aber sein Genius, ihm sonst stets untertan, versagte sich ihm heute. Seit Tagen schon klingt ganz unklar etwas unerhörtes Herzliches in ihm. Eine Flut von Klangräumen, eine stolze Heerthar von Tongebilden umwirbeln ihn. Der große Schatten einer großen Idee.

Er hat jetzt den unabwegbaren Wunsch, diese Klang-Visionen ins Reale zu übertragen — sie müssen sich endlich zu fester Form fügen. Er nimmt Papier und Stift. — Umsonst.

„Es will nicht!... Es will nicht!“ stöhnt er schmerzlich auf. Eine wilde Eregung packt ihn. Sein sonst so gesittetes Selbstvertrauen kommt ins Wanken. Vielleicht ist er krank? Er fühlt die Glieder bleischwer. Vielleicht die Zunge...?

Er will versuchen zu ruhen. Lässt sich nieder im Schatten einer hohen, einsamen Buche. Nichts zu sehen, weit im Umkreis. Nur die Herde bleischwerer Kühe. Ihre Sprache hört ihn nicht. Langsam senken sich die Abendshatten. Blutrot färben sich die sanften Hügelketten. Und die Augen des Tonheros schließen sich zu wohlätigem Schlämmer. Ob es Minuten oder Stunden waren, kein Chronist hat es je erfahren. Es dringt in sein übernatürlich gesättigtes immores Ohr ein sonderbarer Laut.

Er erwacht, springt auf und erblickt den daherstürmenden — Gemeindestier. Hinter dem Baumstamm geduckt, schaut und hört er... einen Ton, wie aus schauerlichen Tiefen aufsteigend. — Furioso...

Der Ton verhalt in Klagerfülltem Stöhnen. — Andante...

Und jetzt hebt ein Klingen an, weiß und hell. — Dolce... Die aufgeschreckte Herde folgt ihrem Herrn in raschem Lauf. Ein Anschwellen der Glocken — ein Brausen — zuletzt ein Jubilieren — — Allegro... Allegro...

Über die entspannten Züge Beethovens geht ein Leuchten.

Rasch zieht er — ein besiegtes Lächeln auf den Lippen — das Heft. Der Stift fliegt.

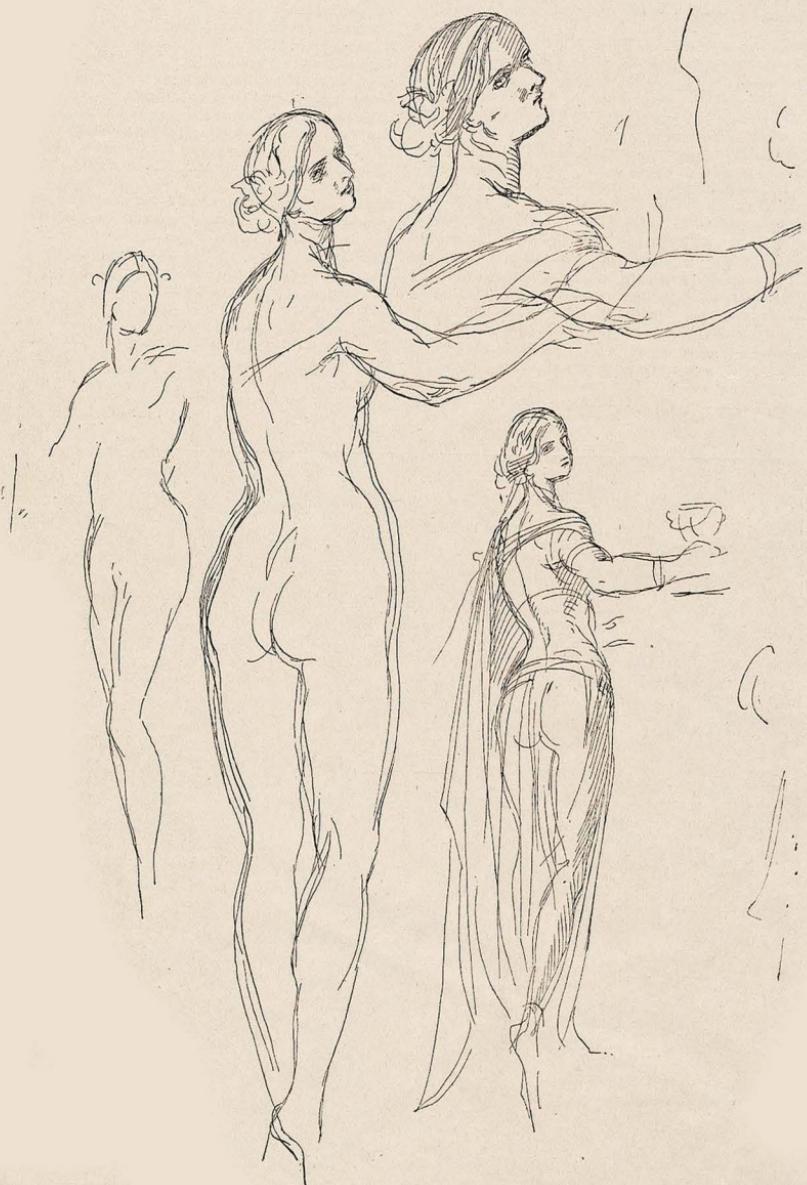
Kurze Zeit darauf erscheint seine — Pastoralsymphonie.

Linda Stiasny, Wien



Nächtliche Straße am Kanal

Karl Holz



Moritz von Schwind:

Aus einem Skizzenbuch

# Zum ersten Mal allein . . .

Von Ossip Kallenter

Der Korrepetitor war jung, blau, weder häßlich noch häftlich und eigentlich nicht Korrepetitor, sondern Lehrer, der Musik beflüßen aus Neigung. Erwähnenswert wären nur seine Hände: lange, schmale Pianistenhände, in deren strengen Linien die apokalyptischen Radungen Christi, die dunklen Rhythmen Chropins beschlossen lagen. Diese Hände sprachen, ohne daß er sie zum Sprechen veranlaßt hätte, für ihn, weit mehr als zum Beispiel sein Gang, der alzu beschwingt und etwas lächerlich wirkte, oder sein Blick, der trüb war . . . von Alkohol. (Er trank, dieser musikstunden korrepetierende junge Lehrer.) Und gerade Gang und Blick waren es, wonach Fräulein Bottin die Menschen beurteilte. Was Wunder, wenn sie Herrn Berthold Adam Feuerbach, wie Kirchenregister, Adressbuch, Lehrvereinmitgliedskarte und andere authentische ihren Korrepetitor nannten, nicht die Beadung schenkte, die er sich insgeheim gewünscht hatte!

Fräulein Bottin war niemand geringeres als die neue Attraktion der städtischen Oper. Fräulein Bottin wohnte, obwohl schon ein Vierteljahr am Orte, noch immer im Hotel, dem ersten der Stadt, und hatte dort, trotz ihrer einundzwanzig Jahre, zwei Zimmer inne. Fräulein Bottin zeigte sich weder arrogant noch vertraulich, weder geschräkt noch hältlos, weder frech noch prude und besarf, wenn sie auch mit alledem, gebrochen, der Familie valet gesagt und das Milieu verlassen hatte, all die Sicherheit, Selbstverständlichkeit und schwerelese Atnut, die einzigen Ausserwählten durch Tradition und Umgebung werden kann, aber nicht zu erlernen ist. Die Bottins lebten irgendwo in Norddeutschland, waren Seejäger gewesen, Kaufherren dann und schließlich frömm und seßhaft geworden. Fräulein Bottin begnügte von ihren Eltern im Monat dreihundert Mark. Das waren die einzigen Beziehungen, die es zwischen den Bürgersleuten und der Sängerin noch gab. Für das ärmliche, verschrobbne, talmittigvordene Ensemble, für die kleine, der Pfefferküchen- und Zitzenhüpfabitation ergebene Stadt war Fräulein Bottin etwas noch nicht Dagewesenes, Ungeheuerliches, Absurdes, und man beneidete, ohne sich's immer einzugehen, Herrn Berthold Feuerbach, der mit ihr korrepetieren durfte, maßlos.

Dieses maßlos beneidete Korrepetieren nun fand nicht, wie gewöhnlich, bei der Sängerin statt. (Wie könnte man im stets beleuchteten Musikzimmer eines Hotels, und sei es des ersten der Stadt, Partien von Wagner, Puccini, Strauß durchsingen? Zum Leben mit halber Stimme ging es eben noch an . . .) Vielmehr kam, was Herrn Feuerbach Glück nur großer erscheinen ließ, die Sängerin zu dem Korrepetitor in die Wohnung, eine enge, immer ein wenig unaufgeräumte Wohnung, in der Herr Feuerbach mit seiner Mutter und seiner Schwester haust und wo es, wenn Fräulein Bottin kam, immer nach Kaffee roch.

Das Klavier stand im Wohnzimmer, und die Stunden erforderten jedesmal einen kleinen Umzug. Mutter und Schwester räumten, wie spät mit Rückicht auf diese Vorbereitungen die Sängerin auch kommen möchte, stets häufig das Zimmer und bequamen sich ins benachbarte Gemach. Fräulein Bottin empfand diese Räumung peinlich und sich selber wie einen Eindringling, aber es fiel ihr nicht ein, das abzustellen. Herrn Feuerbach war es offenbar gleichgültig.

Eines Tages öffnete er die Wohnungstür mit betrübtem Angesicht. „Etwas Furchtbare, Fräulein Bottin! Wie können heute nicht hier Stunde halten, weil . . .“

„. . . Ihre Mutter Kränzchen hat“, ergänzte, als er zögerte, die Sängerin.

Der Korrepetitor, verblüfft, wie alle Männer, denen, während sie etwas kahieren wollen, eine Frau die unkahierte Wahheit sagt, stotterte: „Ja . . . Woher wissen Sie das?“

Sie hatte es erraten. Sie lachte. Herr Feuerbach lachte nicht.

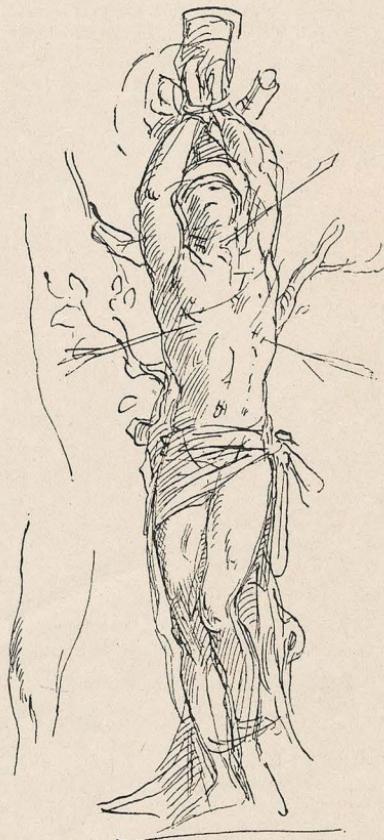
„Ich habe nun . . . Ich weiß nicht, ob Sie sich darauf einlassen können . . . Ich habe meine Tante gebeten, die nämlich hierher zum Kränzchen kommt, mir ihre Wohnung zu überlassen . . . Sie hat einen Flügel . . . Wenn Sie die Güte hätten, mitzukommen, so könnten wir . . .“

Fräulein Bottin hatte die Güte. Sie verstand nur nicht, was es dabei zu stottern gäbe.

Herr Feuerbach nahm Hut und Mantel — er hatte eine Manier, den Hut in die Tasche zu drücken, die Fräulein Bottin entsetzt fand —, und man begab sich zu der Tante, die den Flügel hatte.

In einer stillen, abgeschiedenen Straße mache Herr Feuerbach vor einer unfreundlichen Haustür halt. Es ging eine Ecke hinauf, schmal und finster. Dann wies Herr Feuerbach, wo zum Trete, auf eine Kordvortüre, zog den Schlüssel und schloß auf.

Das Zimmer, in dem der Flügel stand, war mit jener Uppigkeit ausgestattet, die, ohne kostbar zu sein, Weohlhabenheit vorräufigen soll und bloß Ungemüthlichkeit erzeugt. Sorgfältig mit Leinwandhüllen überzogene Gobelinkissen (vielleicht war es auch nur Plüsche . . .) standen herum, zahllose Nippesbuden, ein „Dornauszieher“ und eine Miniatur von Thorvaldsens Christus, davorjeweil Bittergrassträuße, Fächer und gerahmte Gedrucke an den Wänden, und alles das tief



Moritz von Schwind:

St. Sebastian

verstaubt, seit undenklichen Zeiten nicht mehr benutzt, alt und verfault. Fräulein Bottin fand es weidlich unbehaglich in diesem Zimmer, das sicherlich „Salon“ hieß. Außerdem war es kalt. Sie behielt den Mantel an.

Als „Naïve“ hatte Fräulein Bottin an der städtischen Oper begonnen und ging jetzt, auf Besuchswertung des Intendanten, zur „jugendlich Dramatischen“ über. Daher repitierte sie die Partie der Elsa aus „Lohengrin“. War Herr Feuerbach auch kein Wagner-Gutshof, wußte er im Gegenteil viele wohlbundene Einwände gegen ihn zu machen und galt seine Vorliebe solchen Ironieren der Musik wie Strawinskij oder Prokofjew, so konnte er's doch nicht hindern, daß Elsa Bottins „Einsam in trüben Tagen...“ ihn wie Eisnäßer durchfeste, daß er zusammenzuckte und in einem unumstöblichen Gefühl, so süß und weh, die Augen schließen mußte. Und unter dem Vorwand, daß könne gar nicht oft genug durchgenommen werden, ließ er sie die Partie immer und immer wieder singen, bis sie „So, Herr Feuerbach!“ sagte und damit jede weitere Bitte um Wiederholung abbrach.

Herr Feuerbach begleitete an diesem Tage in einer Art, die Fräulein Bottin mit einem herzhaften Ausdruck „unter aller Sau“ zu nennen liebte. Und das kam daher, daß er sich in einem fort Hamlets „Jetzt kann ich's tun, jetzt will ich's tun...“ zusflüsterte, doch gleich Hamlet auch hundert Ausflüchte fand, um es nicht zu tun. Was er tun wollte, war das denkbar einfachste: Er hatte herausgekommen, daß von allen Mädchen, denen er begegnet, allen Frauen, die er gekannt — es waren im ganzen vier — keine so zart, so klug, so anbetungsvündig gewesen

wie dieses Fräulein Bottin. Er hätte nie sie zu gewinnen erwogen, wären nicht die Umstände so günstig zusammengetroffen. Das Kleinzichen, die Tante, die leere Wohnung, ihre Einwilligung, mitzukommen: Schien das nicht Winke des Schicksals?

Er spielte, und sie stand hinter ihm. Ganz dicht. Und manchmal beugte sie sich zu ihm nieder. Und manchmal zeigte sie mit der verhebungsvündig schönen Hand auf die Noten. Er hörte nicht, was sie sprach, sah nur diese Hand, die Ringe daran, die Brillanten, und am kleinen Finger gleich drei schmerzlich leuchtenden Blutstreifen die drei Rubine. Und er war nahe daran, diese Hand an sich zu ziehen und zu küssen, hätte er sich nicht gesagt:

„Nicht jetzt... nicht so... vielleicht kühner... vielleicht zarter... aber nicht so...“

Und dann kam die Stelle, bei der selbst dem verhärtetesten Gemüte die Anspröing aufzugehn musste. Bitternd und mit sonst ungelenken Scheppern schlug er die Töne an.

„Allein...“ begann er. (Er pflegte die Texte melodramatisch zur Musik zu sprechen. Er hatte ein angenehmes Organ. Aber diesmal schien er ausnehmend heiter zu sein. Er krächzte abscheulich.) „Zum ersten Mal allein... seit wir uns sah'n...“

Und dann:

„Ela... mein Weib...“

Kläglich, höchst kläglich hatte er das gesagt, und keineswegs, wie geplant geweisen, sie dabei angesehen.

Um so schöner, reiner, inniger sah sie dann ein. Und er war wirk-

Zeichnung von M. Freischmann



Volks-Therapie

„As beste für'n Hust'n is a warm's Käschtnschmalz auf d' Brustl. I hust' jetz' schon neunzehnhalb Jahr und hab noch nie etwas anders g'nomma.“



Zeichnung von Gr. Heubner

lich hingerissen. Welche Kraft, zu lieben, lag in dieser Stimme! Welche Hingabe! Welch überirdische Seligkeit! — Jetzt, fühlte er, war der große Augenblick gekommen. Jetzt aufspringen und diesen geliebten Leib umarmen! Er brach zu spielen ab, wandte sich brüderlich um zu ihr, war im Begriff ihom, sich zu erheben, da sagte sie unverändert freundlich, natürliche, unbefangen:

„Wie gut Sie jetzt merken, wenn ich abbrechen und noch einmal von vorn anfangen will. Früher haben Sie so ruhig weitergespielt.“

Der Liebhaber sank, wie zu Tode getroffen, zurück, und ansichts dieser einfachen Echtheit, dieser Ruhe und Unschuld, schämte er sich.

„Ich bin niedrig ... Ich bin gemein ...“ dachte er. „Welches Recht habe ich, in dieses Leben einzudringen? Welches Recht habe ich, in diesen Frieden einzubrechen? ... Ich bin niedrig ... Ich bin gemein ...“

Und er begleitete von da an nur um so hämmertischer.

All die zwei Stunden um waren, sie vor dem großen Spiegel mit unmachahmlicher Gesäß den Hut aufsetzte und an den Wangen das blonde Gelok hervorzog (ein Werk des ersten Coiffeurs der Stadt ...), bedauerte er seinen Rückzug gleichwohl, und er war so unmoralisch wie zuvor, als er, respierte, neben ihr die Wohnungstür von außen verschloß, die er so hoffnungsvoll geöffnet hatte.

„Wie ein Abflegerquartier,“ sagte er, in einer letzten erotischen Anewandlung, gähnlich, bitter.

Das war es, was Fräulein Bottin gedacht hatte, als er ausschlief. Und sie sagte, unbestimmt lächelnd:

„Urs glaubt ja doch niemand.“

„Mir ... vielleicht nicht ...“ entgegnete Herr Feuerbach, und hatte nicht mehr den Mut zu einem „aber.“

Die nächste Korrepetitionsstunde fand, wie die vorhergehenden, in seiner Wohnung statt. Mutter und Schwester räumten wieder häufig das Wohnzimmer und begaben sich ins benachbarte Gemach, wo sie — und Berthold wußte das — dem Gesange lauschten und jedes Wort hören konnten, das der musikliebende, in seinen Musestunden fortrepeternde junge Lehrer an die Sängerin richtete.

Und dabei blieb es.

## Vorfrühling

Blaßgelber Schimmer über Strauch und Baum,  
Ein Wiegen in der Luft wie eine Frau ...  
So sah den Frühling man in einem Traum,  
In einem fernen Traum in Nacht und Grau.

Mit leisem Rhythmus haucht der weiche Wind.  
Verwirrung fasst das Herz, man zögert noch.  
So ist's, wenn sich ein junges, heißes Kind  
Der Liebe wehet ... Und plötzlich küsst sie doch.

Joseph Robert Horrer

## Botschaft aus dem Osten

In Ustjanks stahl ich einen Wodka-Bahnzug;  
Die Bolschewiki waren rasch im Anzug  
Und hörten mich zum Gräß der Raben dar,  
Nachdem der Schah von mir — vergraben war.

Beim Hochzeitsprach ich leis zum Henkersknechte:  
„Sind die drei Hektoliter Bramntwein rechte,  
So mach' am Hals die Schlinge etwas weit!  
Der Schnaps ist gut und keine Kleinstfehl!“

Der Galgen war aus Eichenholz geschnitten. —  
Beim Baumeln hat's mich stark im Bauch gekitzelt.  
Der harte Hansstrick soll nicht sehr bequem.  
Auch biss der Wind direkt unangenehm.

Man spürt ein Grisbellen unten in den Beinen,  
Und viel zu luftig wollt es mir erscheinen.  
Fünf Stunden hing ich oben, aber knapp  
Vorm Tod schnitt mich des Henkers Tochter ab.

Wir bauten übern Schnapsversteck ein Häuschen,  
Und leben im Verein mit weißen Mäuschen,  
Denn die Stimmung an den langen Strick  
Erfordert Lehe jeden Augenblick.

So haujen wir in Freuden und Delition  
Bei den Jakuten oben in Sibirien.  
Nehmt mein Verhöllenstein zu Hause leicht! —  
Wir grüßen Euch, solang' der Vorrat reicht.

Beda Haf en

## Von Raffael bis Atkinson

Ein junger englischer Künstler, Atkinson, der taub und auf einem Bein lahm ist, macht historische Gemälde aus Schmetterlingsflügeln und erreicht damit in der englischen Gesellschaft nicht nur die größte Bewunderung, sondern auch die höchsten Preise. Ein „Gemälde“ der Katharina von Aragon, das aus mehr als 2000 Flügeln besteht, verkauft er für den höchsten Bilderpriis der Saison.

Da sieht man wieder, daß die Natur jeden Mangel durch einen entsprechenden Exzess ausgleicht: dem Tauben gibt sie einen besonders scharfen Blick (für die Dummheit seiner Mitmenschen), und dem Lahmen gibt sie Schmetterlingsflügel, damit er zu den Höhen des Rahms emporsteige. Der Schmetterling ist das Zeichen der Unsterblichkeit der Seele — seit Atkinson auch der Unsterblichkeit des Käsches und des Blößsims. Die Engländer sind früher auf Reynolds oder Turner stolz gewesen, die mit gewöhnlicher Delfsarbeit malten — jetzt haben sie Atkinson, der mit Schmetterlingsflügeln malt: welch ein Fortschritt auf dem Wege zu wahrer Kunst! Die Gelehrten sollten sich einmal fragen, was aus Raffael geworden wäre, wenn er taub und lahm gewesen wäre (und natürlich überdies in England gelebt hätte). Die „Madonna“, die „Schule von Athen“ aus Schmetterlingsflügeln — das wäre unbezahltbar!

T.

## JUGEND-HUMOR VON GESTERN



Geisteraristokraten

Habt Ihr den Seelen? — habt' ich, was heut' tag' alles für Leute studieren?

(Zeichnung von Rudolf Wilke † / Aus dem Jahrgang 1899)

### Schüttelreime

von Paul v. Schönthan



Sch' ähnlich einem Beetchen mußt  
Du finden manche Madchenbrust.



Daran man leicht den Fresser mußt,  
Wenn einer mit dem Messer frischt.



Dieweil er Geld in Menge hatte,  
Lag er stets in der Hängematte.

(Aus dem Jahrgang 1899)

NACH EINEM AQUARELL VON ERICH M. SIMON

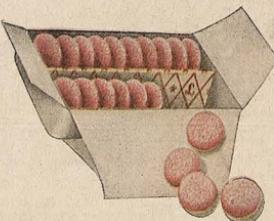


## TAFELFREUDEN

Ein reiches und erlesenes Mahl in festlich geschmückten Räumen galt noch immer als der Inbegriff geselliger Freude. Besonders in früheren Zeiten überbot man sich förmlich in dem Genuss leckerer, schwer verdaulicher Gerichte, gewürzter südländischer Weine und süßer Mehlspeisen. Man unterschätzte damals noch die Gefahren allzu großer Körperfülle und wußte nicht, daß Gesundheit und Schönheit nur einem schlanken Körper eigen sind.

Wenn Sie im Laufe des Winters häufiger zu einem sogenannten „einfachen Mittagessen“ oder „Butterbrot“ eingeladen werden, dann kann es Ihnen passieren, daß Sie eines Tages eine Zunahme Ihres Gewichts verspüren, wenn Sie nicht für regelmäßige gute Verdauung sorgen. Halten Sie darum stets „Laxin“, das wohl schmeckende Abführkonfekt, im Hause, das, abends vor dem Schlafengehen genommen, von ausgezeichneter Wirkung ist

LAXIN  
schmeckt gut — und macht schlank!



# R Ä T S E L

## Kryptogramm

Endermann, Ferchleit, Kontumaz, Festwiese, Paderborn, Holzlin, Westfalen, China, Ammergau, Herried, Berliner, Andelfind, Beetz, Kunstdental, Elze, Mergentheim, Mulfant, Prisma, Landau, Brunnungen, Chemnitz, Rünen, Kupfermünze, Mecklenburg, Schwerin, Niederkranz, Oberhaus, Polenta.

Den vorstehenden Wörtern sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen (sie im letzten Wort vier fassen), die indem siehend zu neuen Wörtern zusammenfüllt, einen in Beziehung auf das Leben Deutschlands durch die Kriegsschuldfrage besonders bedeutsamen Ausdruck von Goethe ergeben.

## Magisches Quadrat

B	B	H	B
E	E	I	L
L	O	O	P
R	R	S	S

Obige Buchstaben sind so anzuordnen, daß sie von links nach rechts und oben nach unten gelesen Worte von nachstehender Bedeutung ergeben:

1. Behältnis, 2. Kunstwerk, 3. wichtig für eine Kleiderware, 4. Baum.

## Viersilbig

Mein Erstes bringt als Raum Gewinn,  
Mein Zweites ist bisweilen drin,  
Mein Drittes aber hänsig.  
Mein Viertes gibt beruflich acht,  
Doch bleibt das Ganze mir bewahrt,  
Denn dieses wird nicht „läufig“.  
Mitunter schreist es vor Verdruss,  
Doch hört du keinen Knall beim Schuß.  
Gerade dieser Umstand aber  
Beschreibt den legenden Raufsliebhaber.

\*

## Auflösungen aus Nr. 12

Verwandlung

Lange - Eule, Sammette,

## Kryptogramm

Domäne, Eigentüme, Aachen, Guelph, Nördlich, Umgegend, Eisenach, Weierland, Taippe, Modena, Durlach, Jüttchen, Türe, Sonne, Brust, Freude, Frechheit, Stimmung, Kaffee, Herabdrückung, Zinnel, Landgericht, Gußstätte, Werkzeug — „Männlichkeit, tüchtige Kleister werden durch Erleben eines Jertums erhöht und gehärtet.“

(Goethe.)

## Bibel und Jazz.

„Meine junge Freundin,“ sagte der beschwingte Gentiljude in einem Ton zu den jungen Damen des Hauses, die am Klavier Jazzmeloden klumperte, „haben Sie schon mal die zehn Gebote gehört?“

„Hören Sie doch mal ein paar Takte,“ war die Antwort, „und ich kann es Ihnen gleich sagen.“

Zeichnung von R. Griess

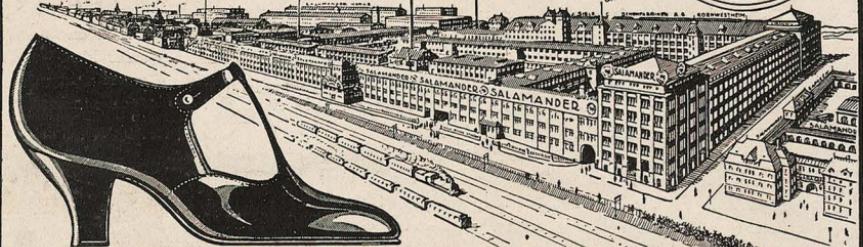


## Beim Salvator

„Nun, i bin froh, daß die lange Fastenzeitgaudi 'rum ist' - weißt, die Leut' hatt' keiner garanti begriffen, daß die Fasten bloß dazu da ist, die Zeit bis zum Salvator zu verlängern.“

# SALAMANDER SCHUHE

SIND SCHÖN, GUT UND PREISWERT  
UND WERDEN IN EIGENEN FABRIKEN  
HERGESTELLT



# SALAMANDER

## Die Zeitlupe

Der verzögte Ruhm

Deutsche Turner sind in Amerika gewesen und haben dort Ruhm und Ehre geerntet. Aber nicht nur dies haben sie gern getan, sondern auch Kränze, Lorbeerkränze oder Eichenkränze. Ruhm und Ehre sind goldfrei, man braucht daher keine Eintrittsvergütung. Anders steht es mit den Kränzen. Diese müssen die deutschen Turner verzögern, vermutlich nach Gewicht. Kein Eintrittspreis halb, Kränze sind Kränze. Singen die nun unter der Überschrift „fröhliches Gemüse“ oder unter der Sparte „Möbel aus Eichenholz“ oder „Blumen in Geschenkpackung“? Ehre mit beigegebenem Ehrentanz ist eben auch ein Handelsartikel.

Neues Leben bläht

Gott sei Dank, es geht vorwärts. Die Blätter melden: Die Dienstes des Reichspräsidenten bekommen neue Uniformen: kanariengelber Diplomatentuch, weinrote Kniehosen, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe, die Leibknecht aber schwärzen Frack und Degen. Ist diese Uniform auf der Wiese der Reichskunstgewerbe gewahrsen oder hat man sich in dieser Uniformfrage an eine sachkundige Stelle nach Holland gewandt? Wir haben da eine große Tradition.

Peter Pius

## Bei Rheumatismus, Gicht und Nerven-Schmerzen

empfehlen  
tausende Ärzte

# Jinofluol

medizinische  
Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
**Nur echt in der grünen Dose!**

68 Dächer RM 3.50 12 Dächer RM 6.50  
Nachnahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden wie man zurück.

**Nach dem Bade:** Die Wirkung der Jinofluol-Bäder wird erhöht durch das Einreiben

mit  
**Jinofluol**  
Fichtennadel-Franzbranntwein

Westphal & Sohn  
Frankfurt o. M.  
Berlin Wallstraße 67  
Basel Petersgraben 5



## Professor Ludwig von Zumbusch †

Dem populären Künstler Ludwig von Zumbusch, dem genialen Kinderporträtisten, der die Leser der „JUGEND“ so oft durch seine Schönheiten ergötzte, hat der Tod die Palette aus der Hand genommen. Mehr als 30 seiner in der „JUGEND“ erschienenen Bilder hat unser Verlag als Kunstdräle herausgegeben, die in einwandfreier Wiedergabe zu billigen Preis, 50 Pfennig bis Mark 1., zu haben sind. Auch in zwei

## ZUMBUSCH - MAPPEN

mit je 12 Kunstdräle des Meisters sind die hauptsächlichsten Arbeiten vereinigt.

Preis jeder Mappe 6 Mark.

Bestellungen durch den Buch- oder Kunsthandel oder an den unterzeichneten Verlag erbitten

VERLAG DER „JUGEND“ / MÜNCHEN, HERRNSTR. 10

Max Liedtke, München  
Sternblatt 10, 11, 12  
Bitter-Spezial 42  
Erste Spezial für  
die ständige  
Correspondenz  
Kaffee 9  
Käse 9  
Käse 9

Zukunft u. Schicksal  
kommen Sie zu  
unsereinzig  
der modernen  
durch einen missenlosen  
betriebenden Facharztlogen. Meine Arbeiten sind gestiftet  
auf 20 Jahre, gründl. Studien. Ausführl. Jahresbericht mit  
Monatsauszügen gegen Geburtsdat. u. M. 2.50 u. Pto.  
(ex. Nachr.) A. E. Meine, Berlin 4, Rosenthalstr. 12/3



**Die Frau**  
von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abbildungen  
Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Ge-  
schlechtskr. Schwangerschaft, Verhütung u.  
Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-  
bett, Prostitution, Sexualhygiene, Gebrauchsmittel  
usw. Kartonierte 4.—, Halielen 5.—. Porto extra  
versand HELIAS, Berlin-Tempelhof 17

## Zur Beethovenfeier

Ein Vorschlag nur zu dieser Feier,  
Ein Vorschlag nur, o' Publikum:  
Läßt einen Tag nur das Geleier  
Der Gassenbauer, klöd und dummkopf!

Für diesen Tag nur sei verschollen  
Der übelste Musikkasch:  
Läßt nicht den Käls zum Bahnhof  
rollen,

Befehlt nicht „Marisch ins Bett,  
mein Schätz“!

Läßt „Almennie“ nicht „Treu be-  
wahren“.

Streicht aus dem Atlas „Paraguay“,  
Frage „August“ nicht nach „seinen  
Haaren“.

Verkleist euch diese Dudleil

Ich bitte euch, bitte euch, habt die  
Güte,

Vergeßt „Hello, den kleinen Zick“,  
Den „Adalbert“ mit seiner „Tute“,  
Die „kleinen Mädeln im Tröpf“!

Fahrt nicht nach Budapest!, ihr  
Zoren,

Wenn sie euch sitzen läßt! infam,  
Läßt einer „Herrz“ mal „unterloren“,  
„Träum“ nicht „von dir, mein  
Purifikat“!

Die „Friedericie mit Musike“  
(Vom Text allein tröst mich der  
Schlag),

O läßt die schäfliche Gequieke  
Nur einen Tag, nur diesen Tag!...  
Kärtchen

## Sommerspeisen

auch in häusligem Stil bestellt benötigt man unter Garantie „Sommerspeisen“. Erleichtert die Arbeit des Preis-M. V. Verkaufsges.

Nachnahme durch die alleinig in Hersteller

Schröder-Schenke, Berlin W78, Potsdamerstr. 26b

## Neues Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Weltähnliche Tageszeitung Wien.

Hunderttausende Leser!

Enormer Erfolg der Inserate!

Druck und Verlag:  
Lippowitz & Co.  
Wien, I., Oberer 5

Sei ewigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



## Der zweimal tote Huber

Vorzeitig lag die dicke Huberin  
Und einsam in der Friedhofssgrube drin;  
Erst später legte sich im Leichenzuber  
Ihr Gatte neben sie, der dicke Huber.

Sie hätte dieses lieber nicht getan,  
Denn als der erste warme Lenz begann,  
Zerbarf die Zwischenwand, die sie geschieden,  
Und fertig war's mit Hubers ewigem Frieden!

„Du Lüdrian,“ begann sie ihren Soh,  
„Ist das für einen Wittbewer am Platz,  
Dass nur drei Wochen Trauer auf mich trafen?!!  
Dann hoff du bei der Annamiel gelöschen!!

Der Schlampen trägt sogar mein Seidenkleid!  
Nun weiß ich auch, warum zu meiner Zeit  
Die Bettstatt in der Kammer öfters krauste  
Und Annamiel am Morgen höhnisch lachte!!

Sogar mein Brauselet hat dies Geschwiel  
Und meine Wäschel! — D — Du Lumpenfeuer!!  
Ach, hätt' ich dir, bevor ich fuß zur Grube,  
Die Augen ausgerakzt, du Zetterkubel!!

Gib Antwort, Madenjad, wenn ich dich frag!“  
— So redete die Gattin Tag für Tag. —  
Da stieß sich Huber schließlich einen Splitter  
Vom Sarg ins Herz. — Sie aber lachte bitter.

Enter ich



Hans Engel

## Trost

Nach den Vorwissen, die der verarbene  
Hilfloser Roboto Valentino seiner zweiten  
Frau auf spöttischem Wege gesungen  
hat, gibt es im Jenseits keinerlei  
Hilfsbetriebe.

Es sprach der Geist des großen Valentino  
Zur Gattin, die in Wechsel saß, in still'm:  
„Um ganzen Jenseits sah ich noch kein Kino  
Und keinen Film!“

Welch jähre Schreck, den rings dies Wort  
entzündet!  
Was sind der Seele alle Himmel wert,  
Wenn sie das Liebste dort nicht wiederfindet  
Und es entbehrt?

Wie traurig für die Seele ohne Massen,  
Wenn ziellos sie dererinst spazieren geht  
Und in des Weltraums ewig langen Strafen  
Kein Kino steht!

Doch wohlgenut! Denn siehe: Nicht so quellsam  
Ist das Geschick, das jenseits du erlost!  
Robotos Vorwissen bietet selbst den Balsam  
Und spendet Trost!

Bedenk', o Seele: Wenn in Himmelsferne  
Dich auch kein Wunderfilmpalast entzückt,  
So trifft du doch die schönsten Kino-Erinnerungen!  
— Und das genügt!

J. A. Sowas

# Möchten Sie bewundert werden

Eindruck erwecken — in Ihrer Umgebung sympathisch hervortreten?

Creme Mouson-Hautpflege verhilft Ihnen dazu. — Sie kennzeichnet jeden, der sie regelmäßig betreibt, durch eine auffallend zarte, klare Haut.

Creme Mouson-Hautpflege besteht in dem täglichen Gebrauch der überaus milden, anregenden Creme Mouson-Seife sowie in allmorgendlichen und -abendlichen Einreibungen mit Creme Mouson.

Die schnelle und gründliche Wirkung der Creme Mouson bei rauher, aufgesprunger Haut zeigt sich schon nach wenigen Stunden, ja — nach Minuten.

**Creme Mouson in Tuben M.-50, M.-75, M1.,  
in Dosen M.-90, M. 1.60.  
Creme Mouson - Seife M.-70.**



CHRISTOPH

## Bolzeuschießen

In einem ungarnischen Gefängnis waren zwanzig Kommunisten zwecks Durchsetzung gemeinsamer Absichten in den Hungerstreit getreten; als der Direktion der Streck zu lange dauerte, ließ sie den Streikenden Gulács vorlegen — kein einziger der zwanzig konnte widerstehen. — Optimisten meinen, den ganzen Kommunismus mit genügend Gulács besiegen zu können.

Londner Damen widmen sich einem neuen anstrengenden Sport: dem Hürdenlaufen in Strafenkleidern. — Rechtzeitiges Training für die einzige Form künftiger Fahrdamm-Ueberquerung.

Eine Anzahl odiger russischer Emigranten, die sich in Berlin dem Chauffeurberuf gewidmet haben, veranstaltete dort einen „Ball der 600 gräßlichen Chauffeure“. — Ihre weiblichen Gefährte waren vollzählig erschienen;



Das Filmbein

„Ihr Name?“ — „Ala Ala.“ — „Beruf?“ — „Film.“  
— „Ausweis?“ — „— hier bitte.“

natürlich rechneten es sich die Tänzer zur Ehre an, ihre Damen im „eigenen Wagen“, diesmal gratis nach Hause zu fahren.

In Budapest wurde eine Steuer auf Junggesellen festgelegt, aber auch auf Chepares, die nicht mehr als ein Kind zu erziehen haben. — Mit Recht, denn die Junggesellen haben in dieser Hinsicht oft viel mehr zu leisten.

Ein eiserneszeptiger Bräutigam in Neu-Köln überraschte lächlich seine Braut mit einem notorischen Weiberhelden auf dem Markt und botte ihm mit einem Schlag in einen hinter ihm liegenden Eierkorb. — Das nennt man „Hahn im Korb“. L.

### Der Vielseitige

Der Seelenretter: „Haben Sie denn alle Bezeugungen zum Hause Gottes gänlich ausgegeben, guter Mann?“

Der entlaufenen Sträfling: „Durchaus nicht, gerade beim letztenmal bin ich gefasst worden, als ich die Opferbüchse einer Kirche aufknackte.“

# LUDWIG VAN BEETHOVEN



Fidus

Beethoven

Am 26. März 1927 jährt sich der Todestag dieses Titanen zum hundertsten Male. Unter den zahllosen guten und weniger guten Bildnissen des Meisters nehmen die zwei von der „JUGEND“ veröffentlichten ihrer eigenartigen Auffassung wegen eine besondere Stellung ein. Die hier neben abgebildeten Verkleinerungen können nur einen ungefähren Eindruck der Bildnisse geben, die beide farbig und zu billigem Preis zu haben sind.



Prof. Richard Pfeiffer: Königsberg i. Pr.

Beethoven

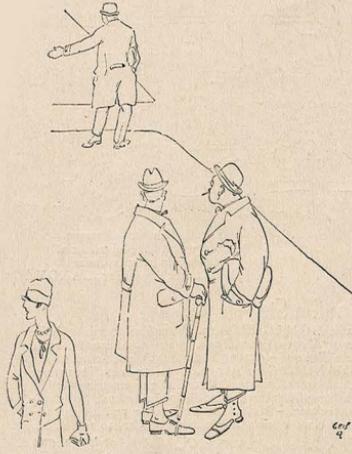
Es kostet:

Fidus: Ludwig van Beethoven (Blattgröße 23,5: 31 cm) 75 Pf. Prof. Richard Pfeiffer: Beethoven (Blattgr. 66:49,5 cm) M. 2.—

Bestellungen nehmen Buch- und Kunsthändlungen und der unterzeichnete Verlag entgegen.

**VERLAG DER „JUGEND“ / MÜNCHEN**  
HERRNSTRASSE 2-10

## Der Tierpark



Schieße Zeiten.

"Was hat denn der Maier, daß er bei jeder Kugel den Atem ausstreckt?"  
"Ja, das ist eben das einzige, was ihm von seinem Auto übriggeblieben ist."

Ein Münchner Blatt beschäftigt sich mit den Plänen einer Wiederaufrichtung des Tierparks und meint, schuld an dem früheren schlechten Besuch sei das goldne Münchner Herz gewesen. Der Münchner liebe die Tiere so, daß er es nicht leide könne, wenn sie eingesperrt seien, und sich lieber an seinen Stammtisch zurückgezogen habe, um so etwas nicht sehen zu müssen! —

Gut beobachtet, oder, um gleich im Zoologischen zu bleiben: Gut gebeübt, Löwe! Ja, darin steht des Pudels Kern! Das goldne Münchner Herz, das jedem Vieh vergönnt, sich auszuleben, und nichts ärger haft, als wenn man es mit Dören, Warmhäufern, Felsenlövieren und Kletterzwingern umbaut! Welche Gemeinheit, den Königstiger nicht die Freiheit zu lassen, während die Gleders maus ins Hoftheater darf! Welcher Unfum, den Adler auf die Stange zu segen, während der Strauß auf dem Dirigentenstuhl sitzt! Stein, da blutete dem echten Münchner das missführende Herz so, daß er unter Protest den Park verlassen und sich an seine Stammtisch flüchten mußte! Demnächst bleibt das Paradies der Vieherei. Dort findet jeder täglich seinen Affen, und zwar in voller Ungebundenheit und Wildheit, wie auch den freien Kater, der ihm folgt. Daß beim Stammtisch viel „Säue“ losgelassen werden, wie beim Stammtischgelabend Pudel, Sandhaufen und Sterne, weiß jedermann. Wie auch des Münchners Güte zu den Tieren sich darin zeigt, daß fast in keiner Wirtschaft ein Schlangenfratz fehlt.

Bedenkt man das, so läßt sich ruhig sagen: Nein! Der Münchner braucht überhaupt gar keinen Tierpark, — er ist selber einer... Pudel

Der Mediziner muss es lesen:

Dr. Th. H. Van de Velde

### Die vollkommene Ehe

Ihre Physiologie und Technik

geh. Rö. 9.50 geb. RM 12.50

**Das hochinteressante Werk**  
eines renommierten Arztes und Menschen-  
freundes, der das heile Thema mit verblüm-  
lichem Ernst behandelt, ist unentbehrlich!

Buchverlag Wältner, Königsberg, Leipzig,  
Reudnitzer Strasse 21, I

### Schroth-Kur

De Möllers Sanatorium  
Dresden-Loschwitz  
Gr. Erfolgs-Prac. fr.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

### Männer! Verlorene Kräfte kehren wieder

durch Gebrauch von T r a n s o n a t . Herrvorragend heurtelles Sitzat-  
Kräftigungsmittel, um anregende und nachhaltig stützender Wirkung  
und Widerstandsfähigkeit, deshalb ausführliche Anwendung und hohe Vollzah-  
lungsfähigkeit. Verland nur durch die Vönen in Hamburg  
oder Berlin. Bahnhofstr. 4  
Vollständige Auf der Vollzahn.

Neue Preisliste, 96 Seiten  
**BRILLEMARKEN**  
Frei  
Wihl, Seisschopp  
Hamburg

### Alle Männer

die infolge schlechter  
Lebensgewohnheiten,  
Ausschreibungen u. dgl.  
an die Kräfte und die  
besten Kraft zu leiden  
haben, wollen keines-  
falls mehr auf die  
Möglichkeit zu aufzuklären  
der Schriftsteller Nerven-  
krankheiten, Erkrankungen,  
Erschöpfung, Aussichts-  
losigkeit, Herzenschwäche  
zu lesen. Illust. nebst  
1. L. Briefmarken, Verlag Ester-  
mann, Genf (Schweiz)

### GELEITE

zum Leben etc. solche Chir-  
urg.-Beurtheilungen, Re-  
handschriften, etc., weil der  
sich Einflußende seit 30 Jäh-  
rige Lebenertrag, u. Werke  
der Schleuder-Erkrankung  
auswirkt. Vor der Beur-  
theilung Prospekte, frei  
Dr. Psychopathologe  
P. P. Liebe, München 12

### Gummium

„Hypertonie-Arzt Dr. Gras, Oh-  
nen, Nennung d. gewünscht.  
Gegenstand: Zweckanahme,  
Gegenabg. P. o. auch d. Brief.  
Hypoton. Wissenschaft. BPost 20.“

### Lesen Sie „Die Filmwoche“

Sie berichtet und urteilt über alle  
Ereignisse der Filmwelt, über neue  
Filme und deren Darsteller und  
wählt die besten Inter-  
essen der Kinobesucher.

Preis 50 Pfennig! Überall erhältlich!

Geheim!  
Jeden Mittwoch  
im Kupferstichdruck, geschmückt  
mit vielen Bildern.

\*  
Verlag:  
**Filmschriften-Verlag**  
G.m.b.H., Berlin SW 11  
Bergburgerstraße 13



Das Föhn hat sie abgelegt.  
Statt dessen einen „Fon“ sie trägt.  
Sie will mit immer vollen Händen  
Euch Jugendlust und Schönheit spenden.

Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke „FON“  
Hunderttausende im Gebrauch!

Zur Körper- und  
„Sanax-Vibrator“  
„Penetrator“  
„Vibrator-Sonne“  
elektr. Massagapparate

Elektr. Sicherheits-Heizkissen  
Sanotherm mit Vacu-Regler D. R. P.  
Überall erhältlich

Für jede eingesetzte, wirkige Reklame-Idee, die wir  
abdrucken, stiftet wir dem Elsend. ein. Orig. Fon.

**FABRIK „SANITAS“ BERLIN N 24**

# DAS STACHELSCHWEIN

HERAUSGEBER  
HANS REIMANN

Inserat / Helene Buchenkirch: Die Nünze  
M.F. Mendelssohn: Arche Noah / Anton Schnack:  
Zwei Gedichte / Eugen Lewin-Dorsch: Märchen  
mit vier Zeichnungen von Karl Holtz / Roda Roda:  
Das Menschenwelbchen / Zwei Parollen / Zur  
Gesundung / Für Ärzte / Hermann Linden:  
Tanz vor Berbertrönen / George Grossi:  
2 Zeichnungen / Hans Reimann: Prag / Salat  
Erich Weinert: Berliner Faschinen / Hans Reimann:  
Puccinis „Schwälbe“ / Karl Schütze:  
Konsultation / Herbert Günther: Liebes Stachelschwein!  
Salat / Bücherbesprechungen / Kleine  
Geschichten / Hermann Kasack: Kreuzworträtsel  
Rudolf Arnheim: Metropolis / Max Herrmann:  
Nelße: Berliner Theater / Plaudertaschen  
Hans Reimann: Inserate / Der Patriot

## Aus dem Inhalt der

Februarnummer

Das Stachelschwein erscheint monatlich und ist durch jede gute Buchhandlung zu beziehen.

Preis des Einzelheftes Mk. 1.-

Halbjahres-Abonnement Mk. 5.-

## VERLAG DIE SCHMIEDE

BERLIN W 35  
Magdeburger Str. 7

**UMSCHAU**  
muß jeder Gedanken kennen,  
Sie ist die beste illustrierte  
Wochenschrift in Wissen-  
schaft und Politik. Probe-  
heft in jeder kostloser bei  
der Verlag in Frankfurt a. M.,  
Niddastr. 81 - 83. Schreiben  
Sie eine Postkarte  
**für 5 Pfennige**

**Die Frau**  
Von Dr. med. H. Pauli,  
mit 76 Abbildungen. Inhalt:  
Period. 1. Eisen, 2. Knochen-  
trakt, 3. Abwehr, 4. Kranke,  
v. d. natürl. Geschlechts-  
empf., Schwangerschaft,  
Verlust, 5. Unterbrechen  
des Saiten, 6. Wiederherstellung  
d. Sängt., Prostitut., Ge-  
schlechtskrankh., Wechsel-  
jahre, Pr. 4 RM, o. Port.  
R. Oeschmann, Konstanz 122.

**Neue Kraft dem Manne**  
durch das neue Sexual-Nahr. und Kraftungsmittel  
„Morosan“. Dr. med. H. Pauli, 1. Auflage, 1927,  
Kratz, Kreis erzeugend, verlängern Wirkung bei vor-  
zeitigen nervös. Schwäche, Erschöpfungszustän-  
den, jedoch ohne schädig. Reizstoffe, 60 Port. Mk. 4,75, 120  
Port. Mk. 10. Nach: „Neue Forschungen über die Pra-  
bischer Erfahrungen Bekämpfung der Erogenen Einen von  
20 Pfg. Chem. Fabrik Lüttig & Co. m. b. H., Cassel 346.

**WELT-DETEKTIV**  
Auskunfts-, Detektiv Preis, Berlin W 25,  
Kleiststr. 36 (Nahe Nollendorfplatz) Kurfürst 4543.  
Zuverlässige Beobachtungen, Ermittlungen in  
jeder Privat - Geschäftssache, Entscheidung  
gewanderter Detektive (Private).

**AUSKÜNFTEN** (Herrnrat.)

über Herkunft (Stand der Eltern, Geschwister),  
Ausbildung, Werdegang, Lebensführung, Um-  
gang, Bekannte, Eltern, usw. Im-  
ausland sowie Übersee. Vierzigguotsh.  
empfohlen seit 1905!

## Akti-Photos

15 Säck. 2x14 neher Maps  
mit 200 Akt-Bildern aus  
Mk. 5,- Pariser Salon-Akt-  
etage, 30 verschiedene Serien  
zu 1 Säck. 1,50,- Mk. 14

## Interessante Letzteile.

1. Die Nonne; 2. Tagesbuch  
eines jungen Mannes; 3. Heilige  
Menschen; 4. Raum einer  
Verlorenen; 5. Titel, der  
Backfisch; jed. Nr. 2 Mk.  
Bukas-Veranda Abt. 2  
Leipzig S.3. Schließfach 34.



**f. Todt**, Florzheim  
Kgl. Hoflieferant, Firma gegr.  
Bestecke  
in massiv Silber  
o. Alpacca  
versilbert.  
Tafeln,  
Uhren, Juve-  
lin, Gold- u.  
Silberwaren.  
Vitrinen, günstig  
in private  
Illustriert,  
Katalog  
portofrei.



Fordern Sie sofort umsonst  
die große Sensation!  
Kral., Pakr., etc.  
**Geheimnisse**  
sowie wie  
grau an  
der Welt.  
Sol. umsonst! Pakr. gesndt!  
Artist.-Verlag  
Dresden 22/24



Ihre Hose  
gleicht e. Schlach, wenn diese kleine  
Bügelfalte hat,  
die sie nicht auf  
mehr. Nach erreicht  
wird mit Fewaco  
Hosenpumpe  
und natürlich  
Espanola. Ideal.  
Herrengesch.  
für Nachn. J. Röhe,  
K. H. Röhe,  
F. Nachn. J. Röhe,  
Dresden 32, Zinzendorfstr. 39

Reiche Auskünften, ver-  
sorgende deutsche Damen  
wünsch. Heirat. Stabey,  
Berlin 113, Stolpischestrasse.



*Hasst Du Ohropax im Ohr  
Kommt der Lärm wie Stille vor!*

Ohropax  
Gerauschdämmung  
ohne Spülzen, ohne Salz- u. Düsenträufelchen,  
ohne Riechstoffe, ohne längere Behandlung, ohne  
Kratzen, ohne Aceton, ohne Vaseline, ohne  
Schwefel, ohne Benzol, ohne Chloroform, ohne  
Fette, ohne angewandt. Verlangt Sie meine Ratgeber  
auf diese Leiden mit der Bemerkung: „Tunnt's Krautblätter  
oder nicht?“ Ich kann Ihnen darüber nicht entscheiden.  
Dr. P. Rauiser, med. Verl., Hannover, Oedonostr. 3



Dies Auto ist für Jedermann,  
weil es sich jeder leisten kann.  
Es bleibt in jeder Lebenslage  
ein treuer Freund der „HANOMAG“

## Kaufen Sie

ein HANOMAG - Kleinauto. Dieser Zweisitzer hat sich die Herzen aller erobert, weil man angenehm, sicher und bequem darin fahren kann. Es kostet sehr wenig. Wenn Sie z. B. 100 km mit HANOMAG zu fahren, dann werden Sie nur 10 Pf. extra 4 Lit. Benzinstoff sehr wenig Öl und haben ganz geringe Reifenabnutzung. Diese Vorteile sind die Ergebnisse der HANOMAG-Konstruktion. — Wollen Sie die Vorteile und Annehmlichkeiten eines eigenen Automobils genießen, so wählen Sie also einen 2/10 PS-HANOMAG!

Schreiben Sie noch heute. Wir senden illust. Drucksachen, nennen die günstigen Ratenzahlungsbedingungen und laden Sie zu einer unverbindlichen Probefahrt ein.

## Preise ab Werk:

Offener Wagen mit Klapp-Verdeck	2175 RM
Mit abnehmb. Limous.-Aufsatz	2300 RM
Elegante Limousine (feste Form)	2575 RM
Lieferwagen	2500 RM
(auch als offener Personen-Wagen verwendbar)	

**HANOMAG · HANNOVER-LINDEN** Gegr. 1835

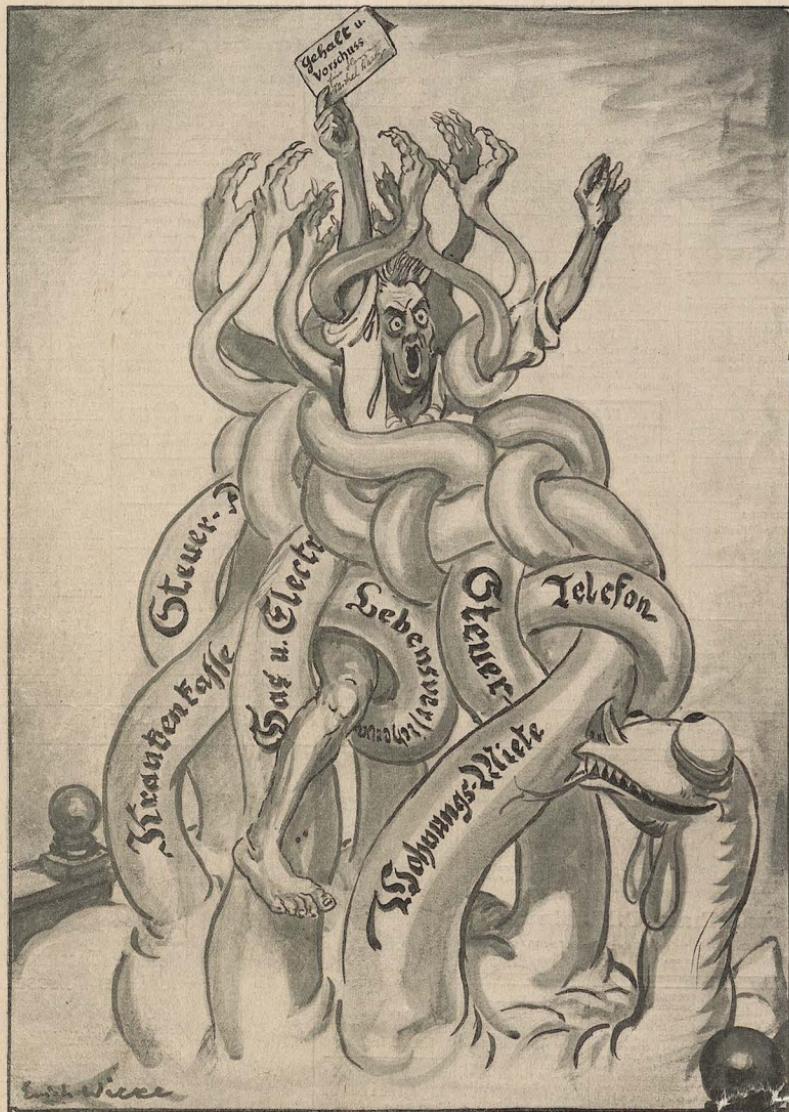
Eine großerartige Idee. Endlich weiß ich, was meiner Frau die grösste Freude machen wird und was schon seit langem ihr höchster Wunsch ist. Ein Tafelsilberbesteck! Wer wo kaufen? Das bedarf gar keiner Frage; denn nur die V. R. B., Verkaufsgemeinschaft Rheinischer Besteckfirmen, in Mettmann, bietet eine derartig reiche Auswahl. Aber die billigen Preise, obendrein noch Kredit bis zu 6 Monate, geben doch den Ausschlag, und dann noch die Garantie: 2½ Jahre Halbwarteit des Bestecks u. n d der Silberauslage. Heute noch fordere ich illustrierten Katalog und Ansichtsmuster an. Die Zusendung erfolgt ja kostenlos.

**+ Geschlechts-+** Streikt der Hagen  
alten, Symbol, Emanzipation, usw., auch in ver-  
alter. Fall, ohne Spülzen, ohne Salz- u. Düsenträufelchen,  
ohne Riechstoffe, ohne längere Behandlung, ohne  
Kratzen, ohne Aceton, ohne Vaseline, ohne  
Schwefel, ohne Benzol, ohne Chloroform, ohne  
Fette, ohne angewandt. Verlangt Sie meine Ratgeber  
auf diese Leiden mit der Bemerkung: „Tunnt's Krautblätter  
oder nicht?“ Ich kann Ihnen darüber nicht entscheiden.  
Dr. P. Rauiser, med. Verl., Hannover, Oedonostr. 3



# Aller Monatsanfang ist schwer!

Zeichnung von  
Erich Wille



Bezahlen ist die erste Bürgerpflicht

1927/JUGEND Nr. 13 / 26. März 1927

Preis 60 Pfennig

Begründet: Dr. GEOORG HIRTH. Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRITZ V. OSTINI, FRANZ SCHOENHERRNER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: OTTO A. HIRTH. — Für den Eigentümlichkeitsrecht: RICHARD PFLAUM, München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: EMERICH TROPP, Wien I, Lothringerstraße 3. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1926 by G. HIRTH's VERLAGE NACHF. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Druck: RICHARD PFLAUM DRUCKEREI UND VERLAGS-A.G., München, Herrnstr. 2-10 und Kasalstr. 1-3. Sämtliche Kriegsbeziehungen dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Jos. Hammock, Inc. Et. Münchener und Fritz Müller, München, Schönleinstrasse 12, aufgestellt.